

Protokoll

der Versammlung der Einwohnergemeinde Gals vom 14. November 2014, 20.00 Uhr,
Turnhalle Gals

Vorsitz: Hans Peter Schwab, Gemeindepräsident

Protokoll: Martin Schneider, Gemeindeschreiber

Anwesend: 71 Stimmberechtigte (13,5 %)

HP. Schwab begrüsst die Anwesenden.

Er stellt fest, dass die Gemeindeversammlung ordnungsgemäss in den Amtsanzeigern vom 09. Oktober und 16. Oktober 2014 publiziert wurde und die Publikationsfrist von 30 Tagen somit eingehalten ist. Die Unterlagen zu den Traktanden 1, 4 und 5 konnten eingesehen werden, Informationen zur Gemeindeversammlung wurden am 06. November 2014 mit dem Infoblatt verteilt.

HP. Schwab teilt mit, dass in Gemeindeangelegenheiten stimmberechtigt ist, wer Schweizer Bürger oder Bürgerin ist, 18 Jahre alt und seit mindestens 3 Monaten in der Gemeinde wohnhaft ist.

Kein Stimmrecht besitzen Martin Schneider, Andreas Burkhart, Melanie Ammon und Christine Pfister. Zum Traktandum Schulimont wird zudem Schulleiter Daniel Schär, auch ohne Stimmrecht, anwesend sein.

Das Stimmrecht der übrigen Anwesenden wird nicht angezweifelt.

Als Stimmenzähler vorgeschlagen und gewählt werden Matthias Schwab und Toni Tribolet.

HP. Schwab gibt bekannt, dass in der Gemeinde Gals heute 525 Personen stimmberechtigt sind, 272 Frauen und 253 Männer.

Er gibt die zu behandelnden Traktanden wie folgt bekannt:

1. Voranschlag 2015
2. Rechnungsrevision ab 2014
3. Wiederwahl von drei Mitgliedern in den Gemeinderat
4. Parkplatzreglement
5. Gemeindeverband Schulimont, Beschluss über den Beitritt zum Gemeindeverband Schulimont zwecks gemeinsamer Führung der Kindergärten und Primarschulen, Genehmigung Organisationsreglement
6. Wiederwahl von zwei Mitgliedern in die Primarschulkommission
7. Orientierungen
8. Verschiedenes

Eine Abänderung der Reihenfolge der Traktanden wird nicht gewünscht.

1. Voranschlag 2015

Martin Schneider informiert, dass der Voranschlag 2015 auf den gleichen Grundlagen wie in den Vorjahren basiert, diese waren im Gemeindeinfo abgedruckt. Gestützt auf das budgetierte Resultat, einem Verlust von Fr. 327'050.--, hat sich der Gemeinderat Überlegungen angestellt, was zu unternehmen ist. Im Hinblick auf die Änderungen auf das Jahr 2016 mit dem neuen Rechnungsmodell HRM2, welches eingeführt werden muss und im Wissen, dass noch Eigenkapital vorhanden ist, hat der Gemeinderat beschlossen, an der Steueranlage vorerst nichts zu ändern. Für den Voranschlag 2016 müssen, im Zusammenhang mit dem HRM2, wichtige Änderungen getroffen werden. So wird zum Beispiel nicht mehr nach dem Restbuchwert abgeschrieben sondern nach der voraussichtlichen Lebensdauer der Anlagen. Mit dem Voranschlag 2016 muss der Gemeinderat der Gemeindeversammlung einen Vorschlag unterbreiten, wie das bisherige Verwaltungsvermögen abzuschreiben sei. Dies kann innerhalb von 8 – 16 Jahren geschehen. Nur das neue Vermögen wird nach den neuen Abschreibungssätzen abgeschrieben. Auch wird ein neuer Kontenrahmen eingeführt. Dazu kommen neue Instrumente wie die Anlagebuchhaltung, die Geldflussrechnung sowie die ausgebauten Berichterstattungen zur Jahresrechnung. Damit wird insbesondere dem Anspruch der Steuerzahlenden nach erhöhter Transparenz entsprochen.

Welche weitere Folgen das HRM 2 haben wird, wird der Gemeinderat mit dem Voranschlag 2016 bekannt geben.

Wieso sieht unser Voranschlag 2015 so schlecht aus? Wer den Vorbericht gelesen hat, hat festgestellt, dass in den einzelnen Funktionen nicht allzu grosse Abweichungen gegenüber dem Vorjahr festzustellen sind. Der Gemeinderat hat versucht, pro Funktion Sparpotential zu erörtern, ist aber nicht fündig geworden. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass rund 90 % der Ausgaben gebunden sind, dh. nicht beeinflusst werden können. Der Gesamtaufwand der Gemeinderechnung beträgt Fr. 3,1 Millionen Franken. Der Aufwand kann gegliedert werden nach Funktionen, da sehen wir, was uns z.B. die Verwaltung, die Schule, die Gesundheit, öffentlicher Verkehr etc. kostet. Ebenfalls gegliedert werden kann er nach Arten, dh. wir sehen dort, wieviel wir über die ganze Gemeinderechnung ausgeben für Personal, Sachaufwand, Passivzinsen, Abschreibungen etc. Wenn wir diese Zahlen etwas vergleichen, sehen wir, dass rund 1/10 der Gesamtausgaben für Löhne verwendet wird. Rund 1/6 der Gesamtausgaben kostet uns der Sachaufwand. Das sind Büro- und Schulmaterial, Verbrauchsmaterial auf Strassen und Wegen, Mergel und Unterhaltsarbeiten durch Dritte. Die Passivzinsen betragen Fr. 80'000.--, die Abschreibungen rund Fr. 255'000.-- das macht zusammen auch rund 1/10 unserer Gesamtausgaben aus. Die grössten Posten sind die Entschädigungen an Gemeinwesen, dh. an Kanton, Gemeinden und Zweckverbände sowie Eigene Beiträge, diese werden ebenfalls meist an den Kanton ausgerichtet. Da finden wir zum Beispiel den Anteil der Gemeinde Gals am Lastenausgleich Fürsorge mit Fr. 350'000.-- oder den Beitrag an den Lastenausgleich Ergänzungsleistung mit Fr. 156'000.--. Insgesamt werden uns so Beträge von Fr. 1,8 Millionen in Rechnung gestellt, das sind rund 6/10 unserer Gemeinderechnung. Der Spielraum, an der Aufwandseite etwas zu verändern,

ist minim. Wenn wir das Rechnungsergebnis korrigieren wollen, läuft das nur über die Ertragsseite respektive über die Steueranlage.

Wie schon eingangs erwähnt, möchte der Gemeinderat abwarten was uns das HRM2 bringt und nimmt den Verlust von Fr. 327'050.— in Kauf. Das aktuelle Eigenkapital beträgt rund 1,6 Millionen Franken.

HP. Schwab eröffnet die Diskussion welche nicht benützt wird.

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Voranschlag 2015 ohne Gegenstimme.

2. Rechnungsrevision ab 2014

B. Dorner teilt mit, dass ein neues Revisionsorgan zu wählen ist. Dieses revidiert die Rechnung und macht eine unangemeldete Zwischenrevision. Es wurden verschiedene Offerten eingeholt und der Gemeinderat schlägt die PKO Treuhand vor, welche unter anderem auch in der Gemeinde Tschugg revidiert. Die bisherige Revisionsstelle, die BDO Visura, offeriert die Arbeiten Fr. 4'900.--, die PKO für Fr. 3'300.--.

Der Gemeinderat stellt den Antrag, die PKO Treuhand zu wählen.

HP. Schwab eröffnet die Diskussion, welche nicht benützt wird.

Die Gemeindeversammlung wählt die PKO Treuhand einstimmig.

3. Wiederwahl von drei Mitgliedern in den Gemeinderat

HP. Schwab teilt mit, dass sich Renate Schwab, Anna Katharina Mader und Beat Dietrich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellen. Er fragt an, ob weitere Vorschläge gemacht werden.

Dies ist nicht der Fall.

HP. Schwab erklärt Renate Schwab, Anna Katharina Mader und Beat Dietrich für die Amtszeit von 2015 – 2018 als gewählt.

4. Parkplatzreglement, Beratung und Genehmigung

B. Dorner verweist auf die Aktenaufgabe. Rund um das Schulhaus und das Gemeindehaus haben wir viele Dauerparkierer, insbesondere in der Nacht. Es ist zwar der Auftrag der Gemeinde, Parkplätze zur Verfügung zu stellen, nicht aber für Dauerparkierer. Die im Reglement vorgesehene Parkzeit tagsüber beträgt 2 Stunden, in der Nacht 4 Stunden. So kann auch den Vereinen Rechnung getragen werden. Falls jemand Bedarf hat, kann er eine Parkkarte lösen.

HP. Schwab eröffnet die Diskussion.

- D. Thalmann fragt, ob dies für das Streethockey auch gilt.
- B. Dorner erklärt, dass bei Bedarf die Schilder abgedeckt werden.
- R. Hämmerli hat festgestellt, dass Parkbeschränkung tagsüber nur an Werktagen gilt.
- B. Dorner bestätigt dies.
- A. Kirchhofer möchte wissen, wie das kontrolliert wird.
- B. Dorner erklärt, dass dies durch die Gemeindearbeiter geschehen wird.
- H. Wenger stellt fest, dass das Problem ist, dass die Parkplätze von Fremden belegt werden. Wieso kann man dann Parkkarten lösen.
- B. Dorner erklärt, dass man das restriktiv handhaben wird. Die Gründe sind im Reglement aufgeführt, wann eine Parkkarte abgegeben werden kann. Ob diese abgegeben wird, entscheidet der Gemeinderat.
- R. Stucki möchte wissen, wie die Höhe der Preise der Karten festgesetzt wird.
- B. Dorner erklärt, dass diese durch den Gemeinderat festgesetzt wird.
- R. Stucki meint, dass die Preise zu hoch sind. Wenn sie über Fr. 1'000.-- bezahlen muss, will sie einen Platz garantiert haben.
- JP. Gegoux möchte wissen, warum die Parkzeiten auch beim Kreuz gelten.
- B. Dorner erklärt, dass ein Teil der Parkplätze beim Kreuz privat sind die anderen, zwischen dem Kreuz und dem Schulhaus, öffentlich.
- H. Schwab wünscht, dass man mit den Parkkarten nicht grosszügig umgeht, das löst sonst das Problem nicht.
- B. Dorner möchte abwarten, wieviele Gesuche kommen, dann wird entschieden.
- D. Steiner möchte wissen, wie es beim Friedhof aussieht.
- B. Dorner erklärt, dass dort das gleiche Reglement gilt.
- MA. Wyss möchte wissen, wann seine Schwiegereltern Karten lösen können, wenn sie zu Besuch kommen und die Gemeinde geschlossen ist.
- B. Dorner meint, dass diese Karten vorgängig gelöst werden können und am Abend die Parkzeit während 4 Stunden gilt.
- E. Boedts möchte wissen, wie genau die Stundenregelung ist.

B. Dorner erklärt, das tagsüber 2 Stunden und nachts während 4 Stunden parkiert werden darf.

Die Gemeindeversammlung genehmigt das Reglement mit 37 Ja gegen 13 Nein

5. Gemeindeverband Schulimont, Beschluss über den Beitritt zum Gemeindeverband Schulimont zwecks gemeinsamer Führung der Kindergärten und Primarschulen, Genehmigung Organisationsreglement

AK. Mader denkt, dass nicht alle Anwesenden genau über das Projekt informiert sind, darum wird sie dieses kurz vorstellen. Das Konzept wurde von den Schulleitern der 5 Gemeinden, welche nun mitmachen wollen, erstellt. Der Kanton will sparen, darum ist eine Zusammenarbeit jetzt anzustreben, bevor der Kanton weitere Vorschriften erlässt. Das Konzept ist von der Schulinspektorin genehmigt worden. Gute Schulen liegen der Gemeinde am Herzen, darum wurde die Projektgruppe gebildet. Eine moderne und zukunftsorientierte Schule soll geschaffen werden. Alle fünf Schulstandorte werden beibehalten. Man hat geprüft, was sich alles eignet, Basisstufe, zwei und drei Gemeinden, Dreijahrgangsklassen. Dies alles befriedigte aber nicht. Im Verlaufe der letzten zwei Jahre wurde das vorliegende Konzept ausgearbeitet, welches von allen Schulkommissionen und Gemeinderäten genehmigt wurde. Mit einem Schulverband sichern wir den Bestand aller fünf Schulen und führen Klassen mit 1 oder 2 Jahrgängen. Es kann längerfristig geplant und auf den Lehrplan eingegangen werden. Mit der Zusammenarbeit im ersten Jahr wird mit 8 Klassen geplant, diese weisen zum Teil kleinere, zum Teil grösser Schülerzahlen aus. Gegenüber der ED gilt aber die Gesamtzahl der Schüler, welche dann die geforderte durchschnittliche Schülerzahl ergibt. Die geplante Schule funktioniert gleich wie die bisherigen. Ansprechpartner für die Eltern ist der Lehrer, dann der Schulleiter, später die Schulkommission. In die verschiedenen Gremien des Gemeindeverbandes werden Gemeinderäte und –verteter entsandt. Geplant ist, dass die 1. und 2. Klassen in den kleineren Schulhäusern unterrichtet werden. Dazu wurden sämtliche Schulhäuser besucht und ausgemessen. In den grösseren Schulhäuser, welche auch über die entsprechenden Turnhallen verfügen, werden die grösseren Schüler unterrichtet. Nach Möglichkeit soll nicht alle Jahre der Schulstandort gewechselt werden. Die Kinder bleiben meist über zwei Jahre bei der gleichen Klassenlehrkraft. Die Kinder eines Jahrgangs aus den Dörfern bleiben immer zusammen. AK. Mader zeigt die geplante Klassenorganisation, diese kann aber ändern, wenn die Schülerzahlen ändern. Es wurden zwei Kreise gebildet, damit die Fahrzeiten nicht zu lang werden. Sie zeigt die Organisation für Gals in Zusammenarbeit mit Tschugg und Gampelen. Der Schulbustransport wird möglichst genau geplant und die Fahrzeiten bleiben kurz. Der Stundenplan wird so ausgestaltet, dass möglichst wenig Fahrten absolviert werden müssen. Die Kinder gehen wie bisher zum Schulhaus, diejenigen, welche auswärts Schule haben, werden vom Schulhaus her geführt. Es soll nach wie vor eine umfassende Bildung vermittelt werden. Vorteil ist, dass die Lehrkräfte der gleichen Stufe zusammenarbeiten können. In einem angenehmen Umfeld soll die Sozialkompetenz gefördert werden. Nicht verloren gehen sollen gemeinsame Aktivitäten, z. B. die Weihnachtsfeier. Die neue Schulleitung wird von einem Schulleitungsteam geführt. Diese werden abwechselnd in allen Schulhäusern arbeiten. Zusammen mit den Lehrpersonen wird das Schuljahr geplant. AK. Mader zeigt die Lektionenaufteilung aktuell und geplant. Bisher gab es 24 Lehrpersonen, neu braucht es nur noch 19. Dieser

Stellenabbau kann mit natürlichen Abgängen vorgenommen werden. Sie erklärt die Kosten für die Lehrerbesoldungen. Diese haben im vergangenen Schuljahr Fr. 874'000.-- betragen, neu werden die Kosten von der ED auf Fr. 577'000.-- voranschlagt. Wenn die Transportkosten eingerechnet werden, kann man mit Einsparungen rechnen von Fr. 177'000.--. Dieses Projekt ist nicht aber eine Sparübung sondern dies ist nur ein angenehmer Nebeneffekt. Sollte eine Kündigung nötig sein, wird nach den Kriterien LEBE vorgegangen. Man ist sich bewusst, dass auch die Lehrpersonen gewisse Konzessionen eingehen müssen. Allenfalls werden wir etwas weniger Lektionen haben. Allenfalls kann der Schulstandort wechseln oder eine Anstellung auf zwei Schulstandorte aufgeteilt werden. Sicher kann dies aber alles geregelt werden. Eine längere Schulplanung für Gals alleine ist nicht gewährleistet und allenfalls müssten Klassen geschlossen werden. So wären auch die Stellen nicht gesichert. Die Lehrpersonen müssten allenfalls Mehrjahrgangsklassen übernehmen, was anspruchsvoller ist. Wenn eine Gemeinde dem Schulverband nicht zustimmt, bilden die anderen Gemeinden den Verband. Seitens Gals hat man sich Gedanken gemacht, was passiert, wenn kein Zusammenschluss erfolgt. Man kann feststellen, dass dies auf Grund der Klassengrößen zu grösseren Schwierigkeiten führen könnte. Verschiedene Modelle wurde für Gals geprüft, auch mit Mehrjahrgangsklassen führen die Klassengrößen zu Schwierigkeiten. AK. Mader findet es wichtig, dass vermittelt wird, welche Überlegungen gemacht wurden, auch wenn es jetzt hier relativ viele Zahlen zu hören gibt. Ein Alleingang von Gals wäre schwierig. Darum wurde das Modell Basisstufe oder Mehrjahrgangsklassen mit Tschugg geplant.

AK. Mader stellt fest, dass man an einer guten Qualität arbeitet und hofft, dass man insbesondere für die Kinder einen guten Weg findet. Es ist wichtig, in die Zukunft zu schauen und für die Kinder gute Lösungen findet. Kinder sind flexibler und werden sich schnell anpassen. Sobald der Verband gegründet ist, werden die Weichen gestellt und die Klassen gebildet. Die Tagesschule bleibt bestehen, allenfalls kann diese ausgebaut werden.

H. Wenger findet das Projekt ausgezeichnet und gigantisch. Er möchte wissen, warum die Gemeinde Erlach nicht mit dabei ist.

AK. Mader erklärt, dass dies ein Beschluss des neuen Gemeinderates war.

H. Wenger glaubt zu wissen, dass Gampelen dem Verband nicht zustimmen wird. Er möchte wissen, was passiert, wenn Gampelen nicht mitmacht.

AK. Mader erklärt, dass der Verband gleichwohl die Arbeit aufnimmt und alles neu berechnet wird.

H. Wenger stellt fest, dass es ein Problem ist, in den Gemeinden alle Schulen aufrecht zu erhalten. Die Schulhäuser sind alt und sanierungsbedürftig. Er könnte sich vorstellen, ein neues Schulhaus zu bauen als Schulzentrum. Die Schulhäuser könnten einem anderen Zweck zugeführt werden.

AK. Mader stellt fest, dass diese Überlegung auch gemacht wurde. Keine Gemeinde ist aber bereit, so viel Geld in die Hand zu nehmen. Es gibt fünf bestehende, gut erhaltene Gebäude. Die Infrastruktur ist gut. Die Gemeinden sollen keine neuen Investitionen

haben. Die Gemeinden müssen sparen und man will mit der Zusammenarbeit nicht noch mehr Kosten generieren.

Miria di Romualdo stellt fest, dass es sehr viele Romands hat. Sie möchte wissen, ob die deutschen und welschen Kinder gemischt werden.

D. Schär denkt, dass es viel besser ist, wenn man sie mischt.

AK. Mader stellt fest, dass wir nach wie vor eine deutsche Schule bleiben.

Th. Dietrich möchte wissen, wie manche Gemeinde es braucht, damit der Verband entsteht.

AK. Mader denkt, dass Tschugg, Vinelz und Lüscherz grosses Interesse am Projekt haben. Diese werden sich sicher für das Projekt entscheiden.

Th. Dietrich kann sich nicht vorstellen, das der Verband Sinn macht, wenn nur Lüscherz, Tschugg, Vinelz und Gals zustimmen.

AK. Mader erklärt, dass in diesem Fall neue Berechnungen vorgenommen werden müssen.

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Beitritt zum Gemeindeverband mit 68 Ja gegen 3 Nein zu.

6. Wiederwahl von zwei Mitgliedern in die Primarschulkommission

Zur Wiederwahl stellt sich Pia Bongni zur Verfügung. Anna Katharina Mader ist von Amtes wegen wieder gewählt.

HP. Schwab fragt, ob die Vorschläge vermehrt werden, was nicht der Fall ist. Er erklärt P. Bongni als gewählt.

7. Orientierungen.

B. Dietrich teilt mit, dass an der Britschenmattstrasse die Firma Tschilar die Wasser- und Abwasserleitung ersetzt. Diese Arbeiten sollten bis Weihnachten abgeschlossen sein. Der Wärmeverbundperimeter wurde erweitert, da es interessanter wäre, mehr Wärme zu produzieren. Nun wartet man auf die Rückmeldungen der Liegenschaftsbesitzer. An der Frühlingsgemeindeversammlung wird weiter orientiert.

A. Schreyer teilt mit, dass die Hauptstrecken Kabel-TV saniert werden, zum Teil schon saniert sind. An der Eingangstüre zur Gemeindeverwaltung ist das Sanierungsprogramm angeschlagen. Wer arbeitsmässig auf das Internet angewiesen ist, kann sich direkt bei

Metzler und Freiburghaus melden und erhält die genauen Angaben, wann wo wie lange mit Ausfällen etc. zu rechnen ist.

H. Wenger möchte wissen, wo Flugblätter aufgehängt sind.

A. Schreyer erklärt, dass der Anschlag an der Türe bei der Gemeindeverwaltung erfolgt.

8. Verschiedenes

HP. Schwab übergibt den Jungbürgerbrief Marc Leuenberger, die beiden anderen Jungbürger, Ronny Schafroth und Theo Fanuli, sind leider nicht anwesend.

R. Schweizer möchte wissen, warum das Mikrofon nicht gebraucht wird. Er ist der Meinung, dass dieses benützt werden sollte, da man zuhinterst fast nichts hört.

HP. Schwab wird an der nächsten Gemeindeversammlung das Mikrofon benützen.

S. Racine möchte wissen, ob es möglich wäre, einen Sammelbehälter bereit zu stellen für Papier und Karton auf der Sammelstelle Kreuzweg. Die Mengen sind zu gross um das Material zu Hause zu sammeln.

HP. Schwab erklärt, dass viermal pro Jahr gesammelt wird. Der Gemeinderat ist an einem neuen Projekt, dann könnte das geändert werden.

R. Rod stellt fest, dass der Kehricht am Montagmorgen früh abgeholt wird. Säcke werden bereits am Sonntagabend deponiert. Er möchte wissen, ob es nicht möglich wäre, Container anzuschaffen.

HP. Schwab denkt, dass dies geprüft werden könnte. Die Abfuhrzeit kann aber nicht geändert werden.

R. Rod ist mit der Situation so nicht zufrieden.

A. Kilchhofer stellt fest, dass an gewissen Orten per Gewicht abgerechnet wird.

B. Dorner stellt fest, dass wir der Müve angeschlossen sind und wir über Säcke und Vignetten abrechnen. Für das Abrechnen nach Gewicht braucht es spezielle Container und ein entsprechend ausgerüstetes Kehrichtsammelfahrzeug.

H. Wenger denkt, dass es viele Leute gibt, die nicht gerne so früh aufstehen um den Kehricht raus zu stellen. Kann der Gemeinderat nicht erlauben, die Kehrichtsäcke am Sonntag Abend, 20.00 Uhr, raus zu stellen?

HP. Schwab befürchtet, dass diese Säcke durch die Füchse aufgerissen werden.

P. Niederhauser möchte wissen, wann der Weg zum guten Brunnen geteert wird.

HP. Schwab erklärt, dass dies im gleichen Zug wie die Britschenmattstrasse gemacht wird.

Da keine Wortmeldungen mehr zu verzeichnen sind, schliesst HP. Schwab die Versammlung mit dem Dank fürs rege Mitmachen und den besten Wünschen für die bevorstehenden Festtage um 21.15 Uhr.

EINWOHNERGEMEINDE GALS

Der Präsident: Der Sekretär:

HP. Schwab

M. Schneider

Das Protokoll der Gemeindeversammlung hat vom 18. November bis 18. Dezember 2014 aufgelegt. Während der Auflagefrist wurden keine Einsprachen eingereicht. Der Gemeinderat hat das Protokoll anlässlich seiner Sitzung vom 22. Dezember 2014 genehmigt.

Gals, 22. Dezember 2014

NAMENS DES GEMEINDERATES

Der Präsident: Der Sekretär:

HP. Schwab

M. Schneider